

Laibacher Zeitung.

N^o. 27.



Dienstag

den 5. April

1831.

Laibach.

Am 29. und 30. März, und am 1. und 2. April traf das löbl. k. k. Husarenregiment, Graf Radezky, abgetheilt in vier Divisionen, hier ein. Die zweite Division mit dem Stabe hielt hier Rasttag, die übrigen drei aber setzten gleich Tags darauf ihren weitem Marsch nach Italien fort.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Mailand am 26. März. So eben aus dem Römischen angekommene Nachrichten melden, daß die k. k. Truppen am 24. bei Forli standen, und deren Avantgarde bei Ronco sich befand. — Die Empörer zerstreuen sich; bei Forlo rissen 50 derselben aus, und verkauften ihre Waffen, der Rest floh gegen Ancona. — In Castel san Pietro und in Forli wurden die k. k. Truppen freundschaftlich und mit fröhlichen Zurufungen empfangen. Die Einwohner sind müde der revolutionären Anarchie.

Vom 27. März. Aemtlliche Berichte. Unsere Avantgarde stieß am 25. um 6 ein halb Uhr Nachmittags, in der Entfernung einer halben Stunde von Rimini auf die Auführer, welche aus 1500 Mann Einientruppen bestehend, mit 4 Feldstücken eine günstige, durch Häuser und Zäune gedeckte Stellung einnahmen. Sie hielten anfänglich mit etwas Standhaftigkeit den Angriff unserer Avantgarde aus, welche aus einer halben Compagnie Kaiser-Jäger und einer halben Schwadron Husaren bestand; wie aber unsere Kolonnen sich auszu dehnen, und die Artillerie Feuer zu geben begann, zogen sie sich gegen Rimini zurück. Sogleich fing unsere Cavallerie an, die Hinterhuth der Auführer zu verfolgen, sie zerstreute dieselben und rieb den größten Theil davon auf.

Die Empörer errichteten Barrikaden in der Vorstadt von Rimini, und versuchten sich darin festzuhalten; aber unsere Jäger nahmen die Barrikaden mit Sturm, und die Stadt wurde von unsern Truppen besetzt. Nur die Nacht hinderte uns, die Auführer zu verfolgen.

Unsere Vorposten stehen jetzt jenseits Rimini. Die Empörer ließen eine große Menge Todter an Schlachtfelde, und verloren mehrere Hunderte an Gefangenen, unter denen sich einige Offiziere befinden. Die weitem Details ihrer Verluste werden wir in der Folge mittheilen. — Unserer Seits bedauern wir den Verlust des Oberleutenanten Kamisch vom Husaren-Regimente Fürst Lichtenstein; ein Rittmeister des nämlichen Regiments wurde verwundet, so wie Mathias und Burlò, Hauptleute von den Kaiser-Jägern. Die Anzahl der verlorenen gemeinen Soldaten ist noch nicht bekannt, scheint aber gering zu sein. — Die Auführer fliehen in aller Eile gegen Ancona.

(F. di Ver.)

Päpstliche Staaten.

Rom, am 18. März. Morgens um 16. d. M. wurde der Sr. Graf Rudolph Lühow, k. k. geheimer Rath und Kämmerer, mit einem glänzenden Gefolge zu Seiner Heiligkeit, unserm Herrn, zur Audienz vorgelassen, um die von seinem erlauchten Monarchen erhaltenen Creditive, durch welche er als außerordentlicher Botschafter beim heil. Stuhle bestätigt wurde, und zugleich die Glückwünsche zur Besteigung des päpstlichen Thrones von Seite Sr. Heiligkeit zu überreichen. Mit vorzüglicher Güte empfing der heilige Vater den würdigen Stellvertreter eines um den Thron des h. Peters so wohlverdienten Monarchen. Darauf folgte der Besuch bei Sr. Eminenz, dem Cardinal Bernetti, Prosecretär des Staates, welcher auch bei dieser Gelegenheit seine gewöhnliche Herzlichkeit an den Tag legte.

Aus St. Lorenzo alle Grotte liest man Folgendes vom 17. März. Vom Anbruch des heutigen Morgens bis 13 ein halb Uhr gaben die päpstlichen Truppen unter dem General Galassi ein lebhaftes Feuer auf die Rebellen, welche hier einzudringen wagten. In Folge dieses Scharmüßels mußten Letztere ihre Stellung verlassen, nachdem sie durch Verluste an Todten und Verwundeten geschwächt worden waren. Der General Galassi verfolgt sie, obwohl sie jeder neuen Gefahr aus-

zuweichen suchen. Die Einwohner fallen überall auf sie her, und wenn die Empörer unter Begünstigung der einbrechenden Nacht sich in hastiger Flucht nicht über die Läger retten, so werden sie von allen Seiten eingeschlossen werden.

Civita-vecchia am 16. März. Um 4 Uhr Nachmittags lief die königl. französische Kriegsbrigg, *D'Ussas*, unter dem Fregatten-Capitain, *Paol*, von Toulon hier ein. Ihre Mannschaft zählt 120 Köpfe. Sie wurde schon seit etlichen Tagen erwartet, weil ein früheres Gerücht verlaute, das nämliche Fahrzeug sei bestimmt worden, den französischen Handel während der Unruhen in Italien zu sichern.

Bologna, am 23. März. Gestern um die Mittagstunde traf in unserer Stadt *Se. Eminenz*, der Cardinal und Legat *a latere*, *Opizzoni*, ein. Von einem unzähligen Volke mit Zeichen tiefer Verehrung empfangen, begab er sich zur Kathedrale, wo ein feierliches Te Deum abgesungen wurde, und sodann in den erzbischöflichen Pallast. *Se. Excellenz*, der commandirende *Hr. General-en-Chef*, *Baron Frimont*, kam ihn zu begrüßen, und stellte ihm den k. k. Stadt-Commandanten, *General Baron Grabowsky*, vor. *Se. Eminenz* übernahm sogleich die Zügel der Regierung. (O. T.)

Herzogthum Parma.

Parma, den 18. März. Ein Decret der Herzoginn vom 12. d. ernennt den Finanzpräsidenten und geheimen Rath *Mistrali* zum außerordentlichen Commissär, um in den Herzogthümern *Parma* und *Guastalla*, und in den Districten *Borgottaro* und *Bordi* die Thätigkeit der rechtmäßigen Regierung herzustellen. — Die Herzoginn von *Parma* hat den *Baron Cornacchia* zur Belohnung seiner langen und treuen Dienste zum Präsidenten des in *Parma* residirenden ordentlichen Staatsrathes und zum Senator-Großkreuz des *St. Georgsordens* ernannt. — Die von der Stadt *Parma* am 13. d. nach *Piacenza* abgeordnete Deputation bezeugte Ihrer Majestät, der Herzoginn, das Bedauern der Mehrzahl der Einwohner von *Parma* über die statt gehabten revolutionären Umwälzungen, und äußerte den lebhaftesten Wunsch, daß die erlauchte Herrscherinn bald wieder nach *Parma* zurückkehren möchte. Ihre Majestät antworteten der Deputation, Sie sey von der Unhänglichkeit und Treue der Mehrzahl Ihrer *parmesanischen* Unterthanen überzeugt, und könne deshalb, soviel Ihre eigene Person betrifft, den Deputirten wegen Alles dessen Verzeihung und gänzliche Vergessenheit zusichern; nicht so aber könne Sie den strafbaren Urheber und Beförderern jener bedauerungswürdigen Ereignisse verzeihen, welche so viele Uebel herbeigeführt haben, und Ihre Staaten mit schweren Bürden belasten werden. So viel aber die von

der Deputation vorgebrachte Bitte, Ihre Rückkehr nach *Parma* zu beschleunigen, betreffe, so setzten Ihre Majestät hinzu, daß, so sehr dieses Ihr eigener Wunsch wäre, Sie doch von der Stadt und dem Herzogthume *Piacenza* zu viele Beweise von Ergebenheit erhalten habe, um dieses ohne Unge- rechtigkeit thun zu können.

Herzogthum Modena.

Ein Schreiben aus *Modena* vom 18. März (in der *Maitänder* Zeitung) meldet, daß die Ordnung in allen Orten, wo sie gestört worden war, wieder hergestellt ist, die öffentliche Ruhe fortbauere, und die vom Militärkommando anbefohlene Ablieferung der Waffen mit größter Folgsamkeit überall vollzogen werde. Alle Distasterien sind wieder thätig, und Alles wird ins Geleise gebracht, was in einem einzigen Monate in Verwirrung und Unordnung gerathen war. (S. v. L.)

Italien.

Nach einem Briefe aus *Bologna* war der älteste Sohn des Grafen von *St. Leu* am 17. März zu *Forli*, nach einem kurzen Krankentage, mit Tode abgegangen.

Livorno, 16. März. In *Corsica* hatte sich seit einiger Zeit eine Anzahl italienischer Verbannter versammelt. Man hat die Zahl sehr übertrieben angegeben, aus guter Quelle wird versichert, daß es nur etwa fünfzig Individuen sind. Unsere Küstenwachen sind verstärkt worden, so wie einige kleine Fahrzeuge auf dem Meere kreuzen, um jeden Versuch von Ruhestörern zu verhindern. Auch soll unsre Regierung von der französischen die Versicherung erhalten haben, daß sie das Zusammenwirken der genannten Individuen gegen dieses Land auf alle Art zu verhindern suchen werde. Wie wir hören, liegt es indessen gar nicht in der Absicht jener Emigranten, in *Toscana* zu landen, sondern sie warten in *Corsica* auf die Einnahme *Roms* durch die Insurgenten, um sich dann nach *Civita-Vecchia* zu begeben. — Die größte Ruhe herrscht in *Toscana*, so daß es nicht einmal dazu gekommen ist, die *Guardia urbana* in unsrer Stadt in Aktivität zu setzen. Die Jugend, deren Phantasie beim ersten Ausbruche von Unruhen in *Italien* sich erhitze hatte, kehrt wieder zur Besinnung zurück, und so dürfen wir hoffen, in unserm glücklichen Lande keine Neuerungen zu sehen, die nicht von der Regierung ausgehen. — In *Carrara* war großer Jubel bei Empfang der Nachricht der Zurückkunft des Herzogs in *Modena*. — Die Fremden verlassen theils

freiwillig, theils dazu aufgefordert, in großen Schaaren Italien.

Preußen.

Breslau, vom 10. März. Hier und in der Umgegend wird sich ganz in Kürze ein Truppendörps versammeln, dessen Stärke man beiläufig auf 40,000 Mann von allen Waffengattungen angibt. Dasselbe bildet einen Theil des großen Militärkordons, der sich an den Gränzen, von Thorn bis nach Oberschlesien hin, aufstellt, und welcher das preussische Gebiet für jeden Fall, wo die Polen es etwa mit bewaffneter Hand zu überschreiten versuchen sollten, zu sichern bezweckt. Es dürfte sich die Stärke dieses Kordons auf 150,000 Mann belaufen, mithin auf allen Punkten genügen, um jeden Einbruch nachdrücklich zurückzuweisen.

Polen.

Nachrichten von der polnischen Gränze, die bis zum 21. d. M. reichen, melden, daß der General Rüdiger vom Zug her gegen Zamose im Anmarsch war, und die Avantgarde des General-Quartiermeisters Grafen Toll (welche am 16. Kraśnoſta w erreicht hatte), am 19. vor der obengenannten Festung erschienen sei. — Der polnische General Dwernicki hatte sich auf allen Punkten zurückgezogen, und es scheint, nach dem Gang der von ihm ausgesendeten Streifparteien zu urtheilen, daß er versuchen will, bei Zamichost über die Weichsel zu kommen. — Russische Kavallerie-Abtheilungen befanden sich zu Zanow und Bilgoray, welche die Verbindung des Generals Dwernicki mit der Weichsel sehr beeinträchtigten. — Die Gelder der polnischen Nationalbank sollen von Warschau nach Kielce (in der Richtung gegen Krakau) geflüchtet worden seyn.

Briefe aus Warschau vom 18. d. M. melden: „Es ist außer Zweifel, daß die russische Armee an mehreren Punkten des rechten Weichselufers von Garwolin bis Pulawy scheinbare Anstalten zum Uebergange trifft. Dießige Militärs sind der Meinung, daß der Zusammenfluß des Wieprz mit der Weichsel, und folglich die Gegend zwischen Stenzofa und Pulawy, zum Hauptübergangspunct bestimmt sei, indem der Wieprz-Fluß, dessen beide Ufer im Besitz der Russen sind, eine gute Gelegenheit darbietet, auf demselben die erforderlichen Pontons ungehindert zu schlagen, und selbst in die Weichsel hinabströmen zu lassen. Die Wilga aber, ein kleiner Fluß, welcher unweit Garwolin in die Weichsel fällt, dürfte vielleicht den

selben Vortheil gewähren, und überdieß die zweite Schwierigkeit eines Uebergangs über die Pillica beseitigen. Die polnischen Truppen mußten daher eine Stellung suchen, welche die Vertheidigung dieser beiden Punkte möglich machte, um überall, wo es die Umstände erfordern, binnen 24 Stunden 15,000 Mann versammeln zu können. — Viele, und insbesondere Jene, die noch etwas zu verlieren haben, wünschen schon sehnlichst ein Ende des Blutvergießens und eine Ausgleichung herbei. Nur die exaltirten Köpfe in der Armee und in der Civil-Verwaltung wollen davon nichts hören und suchen jede Aeußerung besonnener Wünsche zu unterdrücken. — Die Verbindung mit Praga war wegen erfolgter Beschädigung der Schiffbrücke durch den Eisstoß gestern noch nicht hergestellt.“

(Oest. B.)

Die preussische Staatszeitung enthält folgende Nachrichten aus Warschau vom 21. März:

Durch einen Tagesbefehl des Generalissimus ist der Major Stanislaus Osinski zum Chef des Dwernickischen Generalstabes ernannt worden.

Vor einigen Tagen wurden in Gegenwart der Generale Bielgud und Gyzewski auf dem Kraśnischen Plage unter die in Warschau stehenden Regimenter mehrere Militärkreuze vertheilt. — Vorigen Donnerstag verließ die dritte Escadron des 6ten Ulanen-Regiments der „Warschauer Söhne“ die Hauptstadt, nachdem der Stadt-Präsident eine Anrede an sie gehalten hatte. — Aus Siechanow wird gemeldet, daß zwar am 8. d. dort 500 Kosacken eingedrungen, bald darauf aber durch die Augustower Kavallerie wieder zurückgetrieben worden seien. Am 16. hörte man in der Richtung von Ostrolenka eine heftige Kanonade. — Unterm 10. März wird aus Pulawy geschrieben: Unsere Stadt ist schon einige Male der Schauplatz trauriger Verwüstung gewesen. Bei dem letzten Angriff auf dieselbe riefen die Einwohner am Ufer der Weichsel um Hilfe; ihr Ruf erreichte eine auf dem jenseitigen Ufer stehende Brigade des Obersten Ruchowski; diese konnte ihnen jedoch keine Unterstützung leisten, da das Eis der Weichsel nicht mehr hielt. — Die jenseitigen Weichsel-Bewohner der Wojewodschaft Podlachien, wo der Krieg besonders gewüthet hat, geben eine furchtbare Schilderung vom dem Zustande der dortigen Gegenden. Die Dörfer sind meist zerstört und die Bevölkerung aufgerieben. Die Bauern verlassen in völliger Verzweiflung ihre Wohnungen, und streifen in den Wäldern um-

her, wo sie, von Hunger gequält, einzelne Soldaten-Trupps überfallen und berauben.“

(Wien. Z.)

Niederlande.

Der Brüsseler Courrier vom 20. März sagt: „Eine Ministerialveränderung steht uns bevor. Man sagt, die H. Goblet, Brouckere und Dielemañs, Minister des Kriegs, der Finanzen und des Innern, hätten ihre Dimission eingereicht, und die des erstern sey angenommen worden. Die Ursache dieser ministeriellen Revolution ist unbekannt; man weiß nur, daß das Conseil über die Frage wegen den Krieg und Frieden uneins war; wir glauben indeß, daß von den zurücktretenden drei Ministern nur Einer es aus diesem Grunde thut.“

Eine von Lille kommende Person erzählte, daß in jener Stadt nächstens 40,000 Mann Truppen eintreffen würden; der Vortrab derselben sey schon angekommen. Die Mairie von Lille habe bekannt gemacht, daß man genöthigt seyn würde, diese Truppen, wegen ihrer großen Anzahl, bei den Bürgern einzulegen.

Auß der Gegend von Gent werden wieder Vorkampffengefichte gemeldet.

Brüsseler Blätter vom 20. März schreiben: Der Belge sagt, wenn die Zurückziehung der drei Minister gewiß wäre, so würde die Partei für die Vereinigung mit Frankreich im Rathe das Uebergewicht haben. — Alles, was man von Protocollen spricht, die der belgischen Regierung zugekommen seyn sollten, ist ganz falsch. — Der Regent läßt 50,000 Piken machen, um das Landvolk damit zu bewaffnen. — Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die militärische Besetzung des Großherzogthums Luxemburg mit der Bewilligung Frankreichs geschieht.

Lütticher Blätter sagen unterm 21. März: „Der Gouverneur von Arlon hat die belgische Regierung um 15,000 Mann gebeten, um sich den Bundesstruppen widersetzen zu können. — In Luxemburg erwartet man Truppen. Nach Ankunft des Gouverneurs sollen die brabantischen Fahnen von den Kirchtürmen heruntergenommen werden.“

(Allg. Z.)

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir die Pariser Blätter vom 19. d. M. erhalten, wel-

che die merkwürdige Sitzung der Deputirten-Kammer vom vorhergehenden Tage enthalten, in der der Präsident des Conseils, Hr. Casimir Perrier, die Grundsätze der Regierung hinsichtlich der innern sowohl als äußern Politik in einer langen Rede im Sinne der Ordnung und des Friedens, entwickelte. — In der Sitzung legte der Finanz-Minister (Baron Louis) einen Gesetzentwurf vor, welchem zufolge für das Jahr 1831 auf die Grundsteuer, nach dem Anschlage von 1830, 55 Centimes, und auf die Patentsteuer, nach dem gleichen Anschlage, 50 Centimes mehr gelegt werden sollen. Das Erträgniß dieser Steuervermehrung für 1831 wird von dem Finanz-Minister, mit Einschluß der Erhebungs-Kosten beiläufig auf 100 Millionen Fr. berechnet. — Von dem Justiz-Minister, Hrn. Barthe, wurde ferner in dieser Sitzung ein Gesetzentwurf in sieben Artikeln gegen Zusammenrottungen und Neutereien auf öffentlichen Plätzen oder Straßen der Kammer mitgetheilt. (West. B.)

Nach dem Messager sind seit Anfang des Januars auf verschiedenen Schiffen gegen 110,000 Flinten von London nach Calais gebracht worden.

Der Courrier schreibt aus Toulon vom 13. März: „General Berthezene ist nach Briesen aus Algier an der Spitze von 6000 Mann nach Medea und Belida ausgezogen; der Bey von Belida scheint Hülfe gegen die um die Stadt streifenden Stämme verlangt zu haben.“

Auß Toulon wird sodann unterm 14. März gemeldet, daß man daselbst die Linien-Schiffe Suffren und Algésiras von Brest mit überzähliger Besatzung erwarte, die zur Ausrüstung des Linien-Schiffs Couronne verwendet werden solle. Von Algier erfahre man, daß eine Art von Neuterei in den neu gebildeten Regimentern ausgebrochen sei. Ein Kriegsgericht verurtheilte einen Freiwilligen, der die Hand an seinen Offizier gelegt hatte, zum Tode. Durch diese Strenge ward die Ordnung hergestellt. Der Obrist der Artillerie zu Toulon habe Befehl erhalten, sechs Batterien Feldstücke zu organisiren, die für eine Reservearmee am Bar bestimmt seyen.

Paris, 19. März. Sieben Batterien des fünften Artillerieregiments, die zu Toulouse in Besatzung liegen, haben Befehl erhalten, nach der piemontesischen Gränze aufzubrechen. Nach Privatbriefen aus Nimes und Montpellier soll es in diesen beiden Städten zu blutigen Austritten gekommen seyn. (Allg. Z.)